

wurde die öffentliche Beleuchtung der beiden westlichen Stadteile ganz wesentlich besser gestellt. So brennen jetzt in Rößschenbroda einschließlich Oberort insgesamt 239 elektrische Lampen (167 Haupt-, 72 Oberort). Das ist eine Zunahme von 42 Flammen = rund 21,5 Prozent gegen früher. Niederlöfnitz mit seinem schon vorher stark ausgebildeten

Straßenbeleuchtungssystem bekam nur 6 Lampen mehr. Es brennen dort jetzt 342 gegen 336 Flammen.

Zitzschewia hat eine Zunahme von fünfundneunzig vom Hundert in der öffentlichen Beleuchtung zu verzeichnen. Statt 40 öffentlicher Lampen sind jetzt 78 installiert. Noch besser ist der Stadtteil Raundorf gestellt, dessen Straßen-

beleuchtung sich von 56 Laternen im 68 auf 124 gehoben hat. Das ist eine Verbesserung um volle Einhundertzwanzig Prozent! In dieser Beziehung haben die westlichen Stadteile den größten Nutzen ihrer Vereinigung mit den östlichen zu einem Gemeinwesen gehabt.

Die heutige Straßenbeleuchtung verwendet fast ausschließlich 40-Watt-Lampen, das



Das erste Dresdner Gaswerk von 1828.

bedeutet eine Lichtstärke von 50 NK. Nur die Straßenkreuzungen sind mit 100- bzw. 200kerzigen Lampen je nach ihrer Verkehrsfrequenz ausgestattet.

Bei der Installation dieser durchgehend elektrischen Beleuchtung der Straßen war die Frage des Einschaltungssystems eine sehr schwerwiegende. Am wünschenswertesten war natürlich eine zentrale Schaltanlage gewesen, die etwa in der Polizeiwache Harmoniestraße einzurichten gewesen sei. Die große Ausdehnung der Beleuchtungsanlage über das gesamte 1690 Hektar große Stadtgebiet hätte aber eine solche wesentlich verteuert. Man entschied sich daher für die automatische Uhrschaltung. Nur den sogenannten Zentralort, das ursprüngliche Rößschenbroda, richtete man für Handschaltung ein. Die Schaltstelle ist in der Polizeiwache untergebracht; der Bezirk ist in drei Stromkreise eingeteilt, die durch drei Handschalter betätigt werden. An sie sind 167 Lampen angeschlossen.

Für die automatische Schaltung der übrigen Stadteile sorgen 15 Schaltuhren, die mit ihren Nebenapparaten in Eisengehäusen untergebracht sind. In der Hauptstraße sind es Pendeluhren mit massiven Platinen in der Art der üblichen 14 Tage-Schwarzwälder Fabrikats mit Volttrieben. Das Gehwerk beweist eine Scheibe, die in 24 Stunden eine Umdrehung macht und 248 Bohrungen für die Auslösung der beiden verlegbaren Stifte zur Auslösung des eigentlichen Schaltwerkes enthält. Je nach der Jahreszeit und nach einer bestimmten Beleuchtungstabelle werden die Stifte in die entsprechenden Löcher versteckt. Die Stifte betätigen einen Hebel, durch dessen Hochheben das Schaltwerk ausgelöst wird.

Durch dasselbe wird eine Kontaktscheibe, ähnlich der Schlüsselscheibe bei Schlagwerken, in Bewegung gesetzt, die durch einen Schleifkontakt die Lampen einschaltet. Die Einrichtung ist so getroffen, daß zuerst die Straßenkreuzungslampen und erst kurze Zeit später die eigentlichen Straßenlampen brennen. Das Verlöfchen geht in der umgekehrten Folge: zuerst die Straßen-, später die Kreuzungslampen. Ein kleiner Teil der Schaltuhren besitzt Ankerwerk mit Unruhe ähnlich der Taschenuhren bzw. der sogenannten amerikanischen Wecker. Ein Nachteil der Uhrschaltung ist das starre Festhalten der Schaltzeit, auf die sie augenblicklich einstellt ist. Es ist z. B. nicht, oder wenigstens nicht ohne große Umstände möglich, bei außergewöhnlich dunklen, trüben und nebeligen Tagen die Beleuchtung früher ein- und später auszuschalten, wie es die momentane Witterung vielleicht wünschenswert macht. Das würde eine Umstellung aller 15 Schaltstellen bedingen, die bei der räumlichen Entfernung derselben voneinander bei einer solchen Gelegenheit praktisch nicht durchzuführen wäre. Diesen Nachteil vermeidet die sich jedem Bedürfnis anpassende Handschaltung.

Die 15 Schaltuhren sind an den nachstehend angeführten Plätzen aufgestellt und betätigen die in Klammern beigefügte Anzahl von Lampen:

Ortsteil Niederlöfnitz = 7 Schaltuhren:
1. Borstraße - Winzerstraße (45); 2. Zillerstraße - Winzerstraße (63); 3. Grüne Straße - Winzerstraße (59); 4. Langestraße - Winzerstraße (73); 5. Schulstraße - Winzerstraße (28); 6. Gradsteig - Winzerstraße (68); 7. Moritzburger Straße - Winzerstraße (80);

Stadteil Oberlöfzchenbroda = 2 Schaltuhren: 1. An der Alm - Jagdweg (17); 2. In der Schule Lindenau (60).

Stadteil Zitzschewia = 3 Schaltuhren: 1. In der Schule Zitzschewia (78); 2. Riebschleggrund (9); 3. Genseunzheim (12).

Stadteil Raundorf = 3 Schaltuhren: 1. Altnaundorf, Spritzenhaus (49); 2. Rötlicher Straße - Friedrich-Vist-Straße (15); 3. Im Kroatengrund bei Mißschiele (12).

Die gesamte Straßenbeleuchtungsanlage umfaßt zurzeit

783 elektrische Straßenlampen

gegen 393 elektrische und 240 Gaslaternen zusammen 633 vor 1924. Es ist somit die Straßenbeleuchtung um 150 Lampen und damit um rund 22 Prozent vermehrt worden. Wie schon vorher bemerkt, partizipieren die Weststadteile hauptsächlich an dieser Verbesserung.

Die Beaufsichtigung der Beleuchtungsanlage erfolgt für gewöhnlich durch Kontrollrundfahrten des Beleuchtungswärterers, der derselbe zweimal wöchentlich ausführt. In den kalten Perioden von besonderer Stärke werden die Fahrten auch täglich unternommen, wobei an solchen die Gefahr des Stehenbleibens der Schaltuhren durch Verdrücken des Verles vorliegt. Außerdem greift der Beleuchtungswärter sofort in Fällen des Versagens einzelner Lampen oder ganzer Gruppen ein, indem er ihm von der Polizeiwache, bzw. von den Polizeipatrouillen gemeldet werden, sofort keine größeren Schäden vorliegen.